

Transkription: Transkriptionssysteme

Ralf Knöbl, Kerstin Steiger

Zur Verschriftung alltäglicher Gespräche sind unterschiedliche Systeme entwickelt worden. Die prominentesten und weitesten verbreitete Systeme sind:

- CA - Konversationsanalytische Notationskonventionen (Jefferson 1984), auf dem viele andere basieren,
 - HIAT(Ehlich/Rehbein 1976)
 - GAT (gesprächsanalytisches Transkriptionssystem, Selting et al. 1998)
 - DIDA(IDS)
-

Ferner gibt es noch folgende weit verbreitete Transkriptionssysteme: System der interaktionalen Linguistik (Gumperz), DT - Discourse Transcription (Du Bois et al. 1991, Du Bois et al. 1993).

Kurzbeschreibung der Transkriptionsverfahren

CA - Konversationsanalytische Notationskonventionen

Das erste Modell einer gesprächsanalytischen Transkription wurde im Rahmen der amerikanischen Conversation Analysis entwickelt und wurde dann auch Bezugsformat für spätere Transkriptionssysteme (z.B. GAT). Das CA-System und dessen zentrale Konventionen wurden in GAT integriert.

Durch den sich Ende der 60er Jahre entwickelnden Ansatz der ethnomethodologischen Konversationsanalyse zur Erforschung von Alltagshandeln wurde es notwendig, authentische Gespräche zu dokumentieren. Das entscheidende Dokument der Analyse ist demnach die Transkription. Zum ersten Mal wurde das System im Beitrag von Sacks, Schegloff, Jefferson (1974) vorgestellt. Gail Jefferson entwickelte das Design des Systems maßgeblich. Obwohl es der erste Entwurf aller Transkriptionssysteme war, wird es auch heute noch in der Linguistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft und Soziologie verwendet.

Da zunächst die Systematik des Sprecherwechsels im Vordergrund des Forschungsinteresses stand, sollte vor allem die Sequenzialität der Redebeiträge durch die Transkription angemessen abgebildet werden. Das Novum der CA-Konventionen bestand darin, Transkriptionen für eine große Bandbreite von Lesern (sowohl für Laien als auch Experten) zugänglich, d.h. lesbar zu machen.

Charakteristische Merkmale

- Sequenzielle Organisation des Transkriptformats, d.h. keine Partiturschreibweise mit Endloszeilen: jeder neue, nicht-simultane Sprecherbeitrag beginnt mit einer neuen Zeile
- Einfache Sprechersiglen
- Literarische Umschrift: Sie stützt sich grundsätzlich auf das orthographische System und ergänzt dieses zur Präzisierung der Lautwiedergabe um eine Reihe von Sonderzeichen. Dadurch sollen auch

artikulatorische Besonderheiten (z.B. dialektaler Art) der Sprecher im Transkript wiedergegeben werden. Die Umschrift orientiert sich dabei grundsätzlich an den Regeln der Standard-Orthographie, verzichtet aber auf die Großschreibung, die normale Interpunktion sowie die Trennung am Zeilenende

- Möglichst wenig extrakommunikative Erklärungen und soziolinguistische Angaben werden innerhalb des Transkripts vermerkt, um dem Postulat der ethnomethodologischen Konversationsanalyse nach dem Primat der Daten gerecht zu werden
- Keine Differenzierung in Basis- und Feintranskripte, für differenzierte suprasegmentale Analysen wird auf andere Methoden verwiesen
- CA Transkript:

Quelle: Jefferson, Gail (1984): On stepwise transition from talk about a trouble to inappropriately next-positioned matters. In: Atkinson, Maxwell/ Heritage John (Hrsg.): Structures of Social Action. Studies in Conversation Analysis. Cambridge: Cambridge UP, S. 191.

(1) [JG:I(S):X15:6]

1 P: 'hhh But I think it'll iron itself out,
 2 M: I sure hope [so.
 3 P: → I'll see you Tuesday.

(2) [Rahman:B:1:(11):5]

1 A: Never mind it'll all come right in the end,
 2 J: → Yeh. Okay you go and get your clean trou, sers on=
 3 A: [Yes.
 4 J: → =ehh hhahh(h)I'll see [you in a few] minutes
 5 A: [See you then]

HIAT

Das Verfahren der "halbinterpretativen Arbeitstranskription" wurde von Konrad Ehlich und Jochen Rehbein anhand der komplexen Erfordernisse in der Institution Schule entwickelt (Ehlich u. Rehbein 1976, Ehlich 1993) und von vielen Gesprächsanalytikern in Projekten zur institutionellen wie nicht-institutionellen Kommunikation verwendet. Die Systembezeichnung drückt einerseits die Bewusstheit der generellen Konstruktivität von Verschriftungsverfahren sowie andererseits deren Status als je nach weiterem Forschungsinteresse verfeiner- und präzisierbare basale und möglichst interpretationsfreie Erfassung der Sprachdaten aus (vgl. Ehlich u. Redder 1994:9-10).

HIAT (2) ist als ein auf HIAT (1) aufsetzendes System für Ergänzungen der Rohtranskriptionen entwickelt worden. Es enthält Notationskonventionen für nonverbale Kommunikation (Ehlich u. Rehbein 1981a, Ehlich u. Rehbein 1981b) und Intonation (Ehlich u. Rehbein 1979).

Zwei Software-Editoren zum computergestützten Transkribieren mit HIAT wurden entwickelt: HIAT-DOS (für PC) und SyncWriter (für Apple, dieses Programm wird aber nicht mehr vertrieben).

Charakteristische Merkmale

- Partiturschreibweise (Erkennung an Partiturklammern - Partiturfläche)
- Literarische Umschrift
- 'Rohtranskript'
- dort möglichst geringe Segmentierungen im Rohtranskript
- Editor

Quelle: <http://www.daf.uni-muenchen.de/HIAT/DEMOTXT1.HTM>

```

+-----+
Zähler 0:00:10 |RN Guten Abend meine Damen und Herrn, guten Abend zuhause.
bei Beginn    | | (alle reden durcheinander, RN muß sich erst durchsetzen)
1 +-----+

+-----+
|RM Ich möchte Ihnen zu Beginn die Teilnehmer vorstellen, zu
2 +-----+

+-----+
[1]: zeigt auf | > [1]
SE             |RM meiner Linken . Steffen/
              |SE                               Aber wirklich zur Linken, das
              |RG                               (lacht)
3 +-----+

+-----+
|RM                               Steffen Eihmer/           Sie/ Sie kommen
|SE stimmt wirklich, also das stimmt sicher, eigentlich/ es
| >                               \
|RG                               Hm
|SS                               Das ist typisch!
|                               <leise zu JG--->
[2]: leise zu | >                               \
SS           |JG                               Hm
              | (trinkt Wein-----)           [2]
4 +-----+

```

HIAT-Transkript (ohne Kopfzeile mit Kontextinformationen)

GAT - gesprächsanalytisches Transkriptionssystem

Margret Selting, Peter Auer, Birgit Barden, Jörg Bergmann, Elizabeth Couper-Kuhlen, Susanne Günthner, Christoph Meier, Uta Quasthoff, Peter Schlobinski entwickelten das GAT-System 1998 aufgrund von Diskussionen innerhalb und außerhalb der Autorengruppe und verarbeiteten Vorschläge von zahlreichen Linguisten. Ziel dieser Arbeit ist es, sich auf eine verbindliche Notationskonvention zu einigen, um ein schnelles Lesen und Verstehen auch von "Fremdtranskripten" zu gewährleisten und den Austausch von Materialien zu fördern.

Der Vorschlag stellt also einen Versuch der Vereinheitlichung dar. Das System setzt keine stark theoriegebundenen Vorannahmen voraus, so dass es von Linguisten unterschiedlicher theoretischer Ausrichtung genutzt werden kann.

Da die Transkription immer von speziellen Analyseinteressen abhängt, gibt es in GAT zunächst einen Mindeststandard (Basistranskript) mit notwendigen Transkriptionszeichen, der dann noch nach speziellen Forschungsfragestellungen im Feintranskript erweitert werden kann (z.B. für die Prosodie). Das Transkriptionssystem enthält Notationskonventionen für nonverbale Kommunikation und Intonation.

Charakteristische Merkmale

- keine Sonderzeichen, da es mit jedem Textverarbeitungsprogramm verwendbar sein soll (also auch noch kein Editor entwickelt)
- vertikale/sequentielle Schreibweise
- literarische Umschrift
- weitführende Segmentnotationsvorgaben (prosodische Einheiten)
- Unterscheidung in Basistranskription (sogenannter Mindeststandard) und Feintranskription nach dem "Zwiebelprinzip".

Quelle: <http://www.fbils.uni-hannover.de/sdls/schlobi/schrift/GAT/gat.pdf>

```
06   S1:  =oder scheiden lassen ÜBERhaupt.  
07   S2:  hm,  
08       (--)  
09   S1:  heute noch-  
10       (2.1)  
11       s=is der UMbruch.  
12   S2:  n besonders GUTES beispiel das warn mal unsere NACHbarn.  
13       (1.0)  
14       ähm (1.0)  
15       DREISsig jahre verheiratet, (--)  
16       das letzte kind (.) endlich aus m HAUS,  
17       zum stuDIERN, (--)  
18       WEGgegangen, =ne,  
19       nach berLIN, (--)
```

Basistranskript GAT

Quelle: <http://www.fbils.uni-hannover.de/sdls/schlobi/schrift/GAT/gat.pdf>

```

06   S1:  =<<dim> oder ˘schEiden lassen ˆ˘ÜBERhaupt.>
07   S2:  ˘hm,
08       (--)
09   S1:  <<pp> heute noch- >
10       (2.1)
11       <<p> s=is der ˆ˘UMbruch.>
12   S2:  n besonders ˆ˘GUTES beispiel das warn mal unsere ˆ˘NACHbarn.
13       (1.0)
14       ähm (1.0)
15       ˆ˘DREIßig jahre verˆhEiratet, (--)
16       das letzte kind (.) ˆ˘Endlich aus m ˆ˘HAUS,
17       zum stuˆDIERN, (--)
18       ˆ˘WEGgegangen, =ˆ˘ne, .h
19       nach berˆLIN, (--)

```

GAT-Feintranskript

DIDA (IDS)

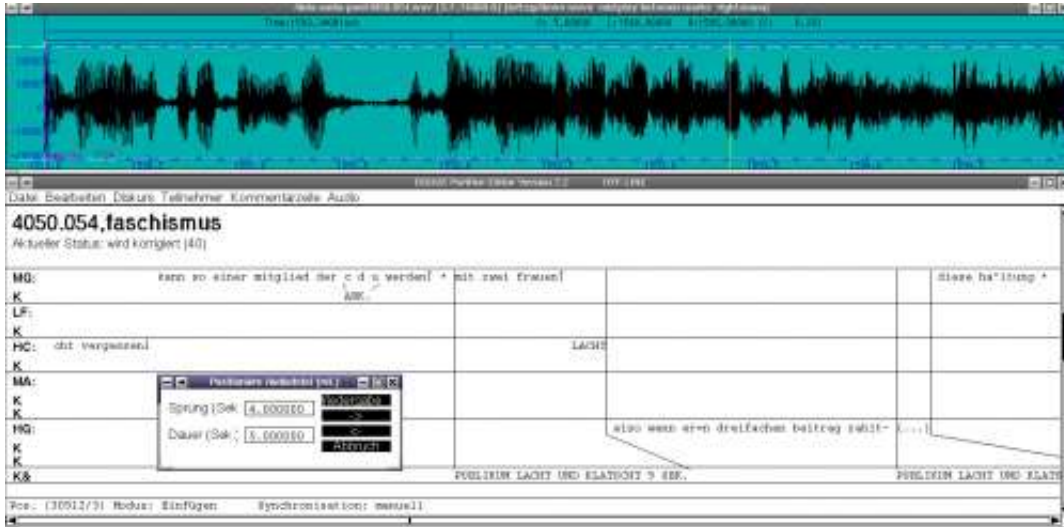
Das Verfahren DIDA (DIskurs-DATEN-Bank) wurde ab Anfang der neunziger Jahre am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim entwickelt, um die zahlreichen am IDS archivierten Korpora kommunikativer Gattungen (Beratungs-, Schlichtungs- und Bewerbungsgespräche, Kommunikationsverhalten bei Gericht, Arzt-Patienten-Kommunikation, varietätenspezifische Kommunikation) in einer Datenbank mit einem einheitlichen Transkriptionssystem zu speichern und der EVD-gestützten Auswertung zugänglich zu machen. Dieses System soll auch den Anforderungen der Diskurs- und Gesprächsanalyse gerecht werden.

DIDA ist ursprünglich aus dem Forschungsprojekt zur Ethnographie der Mannheimer Stadtsprache hervorgegangen. Die Architektur der Partiturschreibweise wurde von HIAT übernommen und ein ökonomisches Zeicheninventar entworfen. Für jeden Sprecher steht eine eigene Zeile zur Verfügung. Unterhalb jedes Partiturblocks ist eine Kommentarzeile für den gesamten Gesprächsblock reserviert ("Globaler Kommentar").

Charakteristische Merkmale

- Partiturschreibweise mit Endloszeilen
- Literarische Umschrift
- Basis- und Feintranskription
- Vertikale Anordnung
- Speicherung der wichtigsten Kontextinformationen zu den Gesprächen (z.B. Aufnahmesituation) in einer separaten Datenbank
- Sparsame, auf das notwendige beschränkte suprasegmentale Notation (wie auch bei HIAT). Für prosodische Feinanalysen wird auf das Analyseprogramm PRAAT verwiesen.
- Editoren

Quelle: Bodmer, Franck/ Fach, Marcus L./ Schmidt, Rudolf/ Schütte, Wilfried (2002): Von der Tonbandaufnahme zur integrierten Text-Ton-Datenbank. Instrumente für die Arbeit mit Gesprächskorpora. In: Pusch, Claus D./Raible, Wolfgang (Hgg.): Romanistische Korpuslinguistik: Korpora und gesprochene Sprache. Romance Corpus Linguistics: Corpora and Spoken Language Tübingen: Narr (ScriptOralia 126), S. 209-243.



DIDA-Transkript (Ansicht Editor mit Audioeditor und Synchronisationsleiste - zur Vergrößerung bitte anklicken!)

© IDS Mannheim